

Friedrich Franz Kosegarten

**Harfengelispel : Der Neun Und Dreissigsten Geburtstags-Feyer Des  
Durchlauchtigsten Herrn Friederich Franz Regierenden Herzoges Zu  
Mecklenburg Etc. Etc. In Unterthänigkeit Geweihet : Grevesmühlen Am 10.  
Decemb. 1794.**

Schwerin: Gedruckt Mit Baerensprungschen Schriften, [1794]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1804392804>

Druck Freier  Zugang





H A R F E N G E L I S P E L.

DER  
NEUN UND DREISSIGSTEN  
GEBURTSTAGS - FEYER  
DES  
DURCHLAUCHTIGSTEN  
HERRN  
FRIEDERICH FRANZ  
REGIERENDEN HERZOGES ZU MEKLENBURG  
ETC. ETC.

IN UNTERTHÄNIGKEIT  
GEWEIHET  
VON  
FRIEDERICH FRANZ KOSEGARTEN.



GREVESMÜHLEN AM 10. DECEMB. 1794.

• SCHWERIN,  
GEDRUCKT MIT BAERENSPRUNGSCHEN SCHRIFFTEN.

Dr: Hofrathsgelbesen, dem Johann Baptisten Rabinowitsch  
solche Aufwendung der Kitzelst. geschenkt, in Novemb. 1796.  
nachmal man dem Kaiser.





Schau! wie Krokos gleich die Sonne strahlet,  
Eos um die Sphäre Rosen mahlet!  
Schau! wie sie auflächelt, die Natur!  
Wie sie blitzt, die falbe Winterflur!  
Schau! in kühlen Morgendüften  
Rauscht, gefärbt, der Forstdurchbrüllte Wald!  
In den lautern Aether-Lüften  
Spiegelt sich der Freude Huldgestalt!  
Trillionen Silberperlen glänzen  
Da, wo in umwebten Stoppelkränzen  
Grabeswehmut walt! —



Nichts von Wehmut, nichts vom Trauerkleide!  
Heute throne nur die Göttinn, *Freude!*  
Schöner glüht im Ost die Purpurtracht,  
Reiner funkelt Florens Silberpracht,  
Blauer wölbet sich der Himmel,  
Süßer hallt der Kreaturen Sang,  
Lauter wird das Feldgetümmel,  
Stärker Menschenpreisung, Menschendank!  
Drum erkling' auch heller, meine Leyer!  
Spiele würdig diese Tagesfeyer,  
— Schwirre Hymnenklang!!

Greife! Männer! Väter! sinket nieder;  
Knieet, Jünglinge! kniet Mufenbrüder!  
Sanft umkränzt mit Myrt' und Immergrün,  
Streu'et, Mädchen! Blumen, wie sie blühn;  
Alt' und Junger, Klug' und Weiser,  
Jeder Bürger, Bauer freue sich!  
Jeder jauchze lauter, leiser,  
Je nachdem er denket, fühlt, wie ich!  
FRIEDRICH FRANZ, — so teuffch, so bieder —  
Feiert heut den Tag des Daseyns wieder,  
Der schon oft verfrich!



Jahre rollen gleich des Stromes Fluten,  
Zeiten schwinden gleich des Frühroths Gluten;  
Unser Leben ist ein Gaukeltraum,  
Schnell verfliegend, wie der Wogenschaum.  
Heute prangt die Morgenröthe,  
Leuchtet, wie ein blendender Opal;  
Morgen klagt die Schwermuthsflöte,  
Morgen lücht schon Hespers Feuerstrahl.  
Wohl dem Guten! Wohl dem Lebensmüden!  
Sein erwartet Heil — erharrter Frieden,  
— Das Entzückungsthal! —

Du, Erhabner! der mit holder Güte  
Einstens meines Lenzes frühste Blüthe  
In die Perle seiner Gnade schloß,  
Da die Christenweihe mich umfloß:  
Du warst schon in meiner Jugend  
Meines Geistes fester Zauberspiel —  
Drang nach Weisheit, Drang nach Tugend  
Ward dabey des Grüblers stetes Ziel, —  
Blick' denn gnädig hin auf meine Gabe,  
Alles, alles bring' ich, was ich habe  
Herzlich, wenn nicht viel!







Fürstengröße ist nicht Glanzesfchimmer,  
Noch gebaut auf Nationentrümmer;  
Fürstendel klopft nicht Aller Herz,  
Ist nicht feil für Edelstein noch Erz;  
Fürstengüte, Fürstenmilde  
Sind nicht bloß Empfindung, Nervenschlag;  
Nein! sind auch im Urgebilde  
Der Justiz durchsichtig, wie ein Bach!  
Sie und Landesforge sind die Krone,  
Die den Völkerhirten auf dem Throne  
Fürstlich schmücken mag,

Heil daher dem Staat, wo solch Geschmeide  
Wirklich ist des Volkes höchste Weide!  
Heil dem Lande, wo der Kummer schweigt,  
Das Verdienst allein zu Ehren steigt!  
Wo die Fackel reiner Tugend  
Von dem Thron der Menschheit Bahnen bricht.  
Wo des Volkes Feuerjugend  
Schon von Mannlichkeit mit Ehrfurcht spricht;  
Wo des Gleisners Heuchlersprache stocket,  
Eines Buben Läumund selbst sich lokket  
In das Strafgericht!



Heil IHM selbst, dem Fürsten! ER wird fühlen  
 Wonnen, die kein Harfner je mag spielen!  
 Jeder Bürger, jeder Unterthan  
 Wird sich IHM mit Kindesliebe nahn,  
 In der Moosbedeckten Hütte  
 Kniet der Klausner betend für IHN hin;  
 In der Armuth stiller Mitte  
 Lebt durch SEINE Sorgfalt Biederinn.  
 Seegen, Seegen wird den Staat beglücken,  
 Seegen Individua eutzücken —  
 Welcher Throngewinn!!! —

[ ] Willst du über das, was ich geschrieben habe, nicht etwas schreiben, so wie  
Lore und ich es schon geschrieben haben, sondern nur über die kleinen Punkte.  
Die kleinen, die man, wenn man sie liest, gut! kann, so oft man es  
allein auf sich nehmen kann, und nicht nur, sondern auch, wenn man es  
bei sich selbst nicht findet, so ist es, das man, wenn man es liest, so  
bei sich selbst nicht findet, so ist es, das man, wenn man es liest, so



Sieh, *mein Fürst!* mit welchem Jünglingssehnen  
Ich DIR weihe meines Dankes Thränen!  
Ernsthaft nah ich mich dem Dankaltar,  
Bete herzlich, bringe Weihrauch dar!  
Sieh! wie jezt die goldne Sonne  
Diese Weihrauchswolke schön umglüht,  
Wie der Däfte heilge Wonne  
Auf zum hohen Sternentempel flieht!  
Rein, wie sie, die Opferflamme lodert,  
Ist der Lispel, den die Muse fodert,  
Der der Brust entsprüht,

Aber horch! der Harfe straffe Saiten.  
Schwirren sanfter. Ihrem Schall entgleiten  
Stille Wünsche, die des Sängers Brust  
Schwellen zu erhabnen Götterluft.  
In des Aethers geistgen Lüften  
Rauscht das Flehgebet mit Blizzesflug.  
In des Zephyrs Ambradüften  
Säufelt mir der weiße Schikfals-Spruch:  
„WER SICH SEINER SAATEN KANN ERFREUEN,  
„ERNDTET REICHE FÜLLE — DARF NICHT SCHEUEN  
„SEINEN ASCHENKRUG!“



Nichts von Wehmut, nichts vom Trauerkleide!  
 Heute throne nur die Göttinn, *Freude!*  
 Schöner glüht im Ost die Purpurtracht,  
 Reiner funkelt Florens Silberpracht,  
 Blauer wölbet sich der Himmel,  
 Süßer hallt der Kreaturen Sang,  
 Lauter wird das Feldgetümmel,  
 Stärker Menschenpreisung, Menschendank!  
 Drum erkling' auch heller, meine Leyer!  
 Spiele würdig diese Tagesfeyer,  
 — Schwirre Hymnenklang!!

Greife! Männer! Väter! sinket nieder;  
 Knieet, Jünglinge! kniet Mufenbrüder!  
 Sanft umkränzt mit Myrt' und Immergrün,  
 Streuet, Mägdgen! Blumen, wie sie blühn;  
 Alt' und Junger, Klug' und Weiser,  
 Jeder Bürger, Bauer freue sich!  
 Jeder jauchze lauter, leiser,  
 Je nachdem er denket, fühlt, wie ich!  
 FRIEDRICH FRANZ, — so teuflich, so bieder —  
 Feiert heut den Tag des Daseyns wieder,  
 Der schon oft verfrüht!

